

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Postgeb.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1120

Ahrensburg, Sonnabend, den 17. Juli 1886

9. Jahrgang.

## Sterzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

### Zur Reichstagswahl in Lauenburg.

Der schon vielfach heikumstrittene Wahlkreis Lauenburg wird demnächst wieder der Schauplatz eines heißen Kampfes sein. Bis zur letzten Reichstagswahl wurde derselbe trotz aller gegnerischen Anstrengungen handhaft von den Linksliberalen, jetzt freisinnigen, behauptet, erst unter dem Schutze des reichskanzlerischen Namens gelang es den vereinigten Konservativen und gemäßigten Liberalen, den Sieg mit kleiner Majorität zu erringen. Für die bevorstehende Wahl scheint dies Bündnis in die Brüche gegangen zu sein, die sog. Mittelpartei ist durch die Aufstellung des extrem-konservativen Grafen von Bernstorff-Stintenburg stützig gemacht und will diesem ihre Unterstützung versagen. Sie hat die Absicht, ihren hervorragendsten Parteimann, Herrn v. Bennigsen, aus der seit längerer Zeit freiwillig bezogenen politischen Sommerfrische herauszuloden, um ihn auf das Glatteis des Lauenburger Wahlkampfes zu führen; ob er sich locken läßt, steht noch dahin. Würde er nach unserm Rath fragen, so würde dieser dahin lauten, das bekannte Sprichwort vom Loden zu beherzigen, denn auf dem Lauenburger Boden dürften schwerlich außer dem Reichskanzlerssohne für einen „Lauenländer“ Lorbeeren zu holen sein. Der aus der Erhebungszeit sprichwörtlich bekannte spezifisch lauenburgische Patriotismus ist noch keineswegs abgeblüht. Ersthaft dürften nur die beiden „lokalen“ Kandidaten konservativer und freisinniger Richtung in Betracht kommen, die beide in ihrem Kreise angesehenen Männer sein sollen, ob der National-liberalismus als solcher in Lauenburg

Aussicht hat, kann dahingestellt bleiben. Im Allgemeinen hat dieser ja während der letzten Wahlbündnis-Kampagne nur seinen rechtsseitigen Bundesgenossen Vorspanndienste geleistet und im Laufe der Jahre ist in steigender Progression die Vegehrlichkeit der äußersten Rechten immer mehr zum Ausdruck gekommen, wobei die Mittelpartei eben keine guten Geschäfte gemacht hat.

Bezeichnend für die Wünsche und Hoffnungen der hervortretenden konservativen Richtung ist auch eine Auslassung der „Kreuzztg.“, welche nicht allein den extrem-politischen, sondern auch den extrem-kirchlichen Standpunkt vertritt. Das Blatt schreibt: „Im Herzogthum Lauenburg hat bekanntlich demnächst eine Erziehung für den Reichstag stattzufinden, nachdem das Mandat des Grafen Herbert Bismarck durch dessen Beförderung zum Staatssekretär erloschen ist und der Graf eine Wiederwahl abgelehnt. Von konservativer Seite ist der Graf Bernstorff-Stintenburg, vortragender Rath im Kultusministerium, als Kandidat in Aussicht genommen. Die Nationalliberalen aber und die Freikonservativen wollen einen Deutschkonservativen nicht unterstützen und haben sich daher, wie die „Weserztg.“ mittheilt, entschlossen, einen eigenen Kandidaten in der Person des Herrn — von Bennigsen aufzustellen. Charakterisch an diesem Vorgange ist, wenigstens für solche Leute, welche den Glauben an die Möglichkeit eines aufrichtigen Zusammengehens der Konservativen mit den Mittelparteilern noch immer nicht ganz aufgeben wollen, weniger die Thatsache, daß die letzteren den konservativen Kandidaten bekämpfen — das ist schon oft geschehen — als daß sie diesen Kampf unter dem Bennigsen'schen Banner führen. Für uns, die wir nie daran gezweifelt haben, daß eine Mittelpartei nur unter Bennigsen's Führung denkbar ist, wäre dieser Fall nur

dann von Interesse, wenn es feststände, daß Herr v. Bennigsen zur Annahme des Mandats für den Reichstag jetzt wirklich bereit wäre. Sollte das der Fall sein, worüber bisher authentische Nachrichten fehlen, so ist damit die symptomatisch immerhin bedeutungsvolle Thatsache konstatirt, daß Herr v. Bennigsen seine Zeit nunmehr gekommen erachtet. Ob er sich nicht täuscht? Bisher hat von Bennigsen sich stets dadurch hervorgethan, daß er die günstigen Konjunkturen nicht zu benutzen verstand; vielleicht verleitet ihn das Gefühl, daß er doch nicht mehr sehr lange warten kann, nun auch einmal zu dem entgegengesetzten Fehler. Uns kann das bevorstehenden Kampfe für die Interessen der evangelischen Kirche die Nationalliberalen sich offen unter die Führung eines Protestantenvereiners stellen; solche Klarheit kann der guten Sache, die wir vertreten, nur dienlich sein.“

Ueber die muthmaßlichen Folgen der Uneinigkeit der bisherigen Bundesgenossen äußert sich die „Lib. Korresp.“, wie folgt: „Jene kleine Gruppe (die Konservativen und Nationalliberalen) hat bei der letzten Reichstagswahl den großen Erfolg gehabt, trotz ihrer geringen Zahl den bisherigen freisinnigen Vertreter Westphal zu Falle zu bringen und dem Grafen Herbert Bismarck das Mandat zu verschaffen, freilich nur mit einer kleinen Majorität. Diese möchte man nun gern wieder spielen, aber dazu ist, wie dem „Hann. Cour.“ aus Nabeburg geschrieben wurde, der Hr. Staatssekretär des Auswärtigen der einzige aussichtsreiche Kandidat. Sonst müßte das Schreckliche geschehen. Die Konservativen allein sind nämlich in der Minderzahl, auch wenn sie durch jene ehemaligen Liberalen unterstützt werden. Es muß der ganze amtliche Apparat und noch der ungemein große Einfluß dazu kommen, den der Name Bismarck überall

und besonders in einem Kreise hat, dessen größter Großgrundbesitzer Fürst Bismarck heißt, um die Wahl des freisinnigen Kandidaten zu gefährden. Da der Herr Staatssekretär sich nicht abermals dazu hergeben will, soll Herr v. Bennigsen für eine noch weniger erfreuliche Rolle gewonnen werden. Man hofft, daß dessen Name politische Tragkraft genug hat, um so viel von den Wählern Berlings (des früheren Abgeordneten und jetzt wieder aufgestellten Kandidaten) abzubröckeln, daß es zu einer engeren Wahl kommt. Und im ersten Wahlgange ist dann, so wird gerechnet, so viel Wahlgant unter den Liberalen gewesen, daß die Abgebröckelten dann in Nachwirkung des Streites lieber den Konservativen wählen oder doch vom Wahltisch wegleiben, so daß vielleicht Berling doch noch zu Falle kommen kann. Wir glauben nicht, daß Herr v. Bennigsen sich zu solcher Rolle hergiebt, wenn ihm die Verhältnisse in dem Wahlkreise genau bekannt sind. Aber auch wenn der Plan wirklich durchgeführt werden sollte, so wird er doch nicht von Erfolg begleitet sein.“

## Aus der Provinz.

**§ Kreis Stormarn, 16. Juli.** Die königliche Regierung hat bestimmt, daß einem Lehrer in Zukunft nur ausnahmsweise und mit ihrer ausdrücklichen, vorgängig einzuholenden Genehmigung die Uebernahme der Geschäfte als Kassen- und Rechnungsführer übertragen werden darf. Die Lokalschulinspektoren werden aufgefordert, bis zum 1. August d. J. ein Verzeichniß derjenigen Lehrer ihres Bezirks, welche solche Geschäfte innehaben, einzureichen.

**\* Ahrensburg, 16. Juli.** Auswärtige Zeitungen bringen die Notiz, daß hierorts falsche 50-Pfennigstücke in großer Zahl kursiren und bereits viele Falsifikate

## Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman. Deutsch von J. von Goettker. (Nachdruck verboten).

32 (Fortsetzung).  
Dreihundsechzigstes Kapitel.  
Es war Abend geworden, ehe Nelly sich wieder zu Hagar begeben konnte, um derselben ihre traurige Geschichte zu erzählen und die entscheidende Frage an sie zu richten, ob Griffith Sterlings Behauptung Wahrheit oder Lüge sei.  
Sie ging zuerst in ihr eigenes Zimmer, um während einiger ungestörter Minuten Muth zu sammeln, und dann schloß sie die alte Amme auf.  
Obgleich es im November war, so war der Tag dennoch hell und mild gewesen, und die alte Frau sah am offenen Fenster, eine alte Weise vor sich hinmurmeln.  
Es wurde ihr schwer, sich zu erheben, denn Alter und Leiden hatten ihr Glieder steif und ungelent gemacht.  
„Bleibe ruhig sitzen, Hagar!“ sagte Nelly, sie wieder auf ihren Stuhl niederlegend. „Ich werde mich hier zu Dir setzen.“  
Der Mond war schon aufgegangen, als Nelly ihre traurige, leidvolle Geschichte beendet hatte.

Einige Augenblicke lang saßen beide Frauen in tiefes Schweigen versunken da.

Hagar hatte während Nellys Erzählung kein einziges Wort gesprochen.

Sie war wie betäubt von der Schwere des Schlages, welcher ihre geliebte Pflegetochter getroffen.

Als sie noch immer, düster vor sich hinblickend, schwieg, erhob Nelly bittend die Hände zu ihr.

„Hagar, meine geliebte alte Amme, Du thatest es vielleicht in der besten Absicht, aber die Zeit des Geheimhaltens ist jetzt vorüber,“ sagte sie. „Gesteh die Wahrheit! Starb mein Kind wirklich in jener Nacht oder wurde es von seinem schändlichen Vater geraubt?“

„Es — es starb nicht!“ murmelte Hagar dumpf, und das Licht des Mondes, welches auf ihrem runzeligen Gesicht zitterte, zeigte, wie bleich und schmerzverzerrt ihre Züge waren.

„Es starb nicht?“ wiederholte Nelly in Todesangst. „O Gott, er sagte also die Wahrheit?“

„Ja, die Wahrheit,“ sagte Hagar bitter. „O, dieser Teufel! Warum mußte er leben bleiben, um Dich, mein armes Lamm, so tödtlich zu treffen? Ja, er kam in jener Nacht und stahl das Kind, während ich um Dich bemüht war. Du warst so schwach, daß ich nicht wagte, Dir die Wahrheit zu gestehen, und so

ließ ich Dich in dem Glauben, das Kind sei todt.“

Nelly stöhnte schmerzlich auf, während Hagar fortfuhr:

„Er war der Räuber und kein anderer, denn er verlor sein Taschentuch unter dem Fenster, und ich habe es aufbewahrt. Zwei Buchstaben waren in die Ecke desselben eingestickt, es dauerte lange, ehe ich sie entziffern konnte, aber endlich gelang es mir, es war ein G und ein S.“

„Dann ist alles wahr und meine letzte Hoffnung ist geschwunden. Zelima, mein armer Liebling, ich hatte um Deinetwillen so heiß gewünscht, daß Hagar es verneinen könnte!“ schluchzte Nelly, und dann sich zu der Amme wendend, rief sie fast drohend: „Du hättest reden und nicht jenes gefährliche Geheimniß verschweigen sollen. Du hast eine furchtbare Schuld auf Dich geladen! Sieh, welche Last des Jammers Du durch Dein thörichtes Schweigen auf das Haupt meines Kindes herabgerufen hast!“

„Ich that es in der besten Absicht. Ich war stets auf Dein Wohl bedacht,“ murmelte die Alte zerknirscht.

Bei dem Anblick ihrer Schwäche und Hilflosigkeit besänftigte sich Nellys Zorn.

„Ich weiß es, ich weiß es, und wäre es nicht um Zelimas willen, so würde

kein Vorwurf gegen Dich über meine Lippen kommen,“ sagte sie so liebevoll, als ihr möglich war.

Aber plötzlich ergriff Hagar ihre Hand mit fieberhafter Heftigkeit.

„Er ist ein Satan, ein Lügner, dieser Griffith Sterling!“ rief sie mit heiserer Stimme.

„Aber Du gestandest doch eben ein, daß er die Wahrheit gesagt habe,“ wendete Nelly ein.

„Die Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit. Es lag eben genug Wahrheit in seiner Aussage, um seinem nichtswürdigen Racheplan Farbe zu verleihen,“ erklärte Hagar, in der abgemessenen, langsamen Redeweise höchster Aufregung; und ohne eine Antwort abzuwarten, fragte sie plötzlich:

„Mein armes, unglückliches Kind, ist es möglich, daß Du während all der langen Jahre nicht gewußt hast, welchen Geschlechtes Dein und Griffith Sterlings Kind war?“

Nelly zuckte zusammen, ein Schauer, als habe ein eisiger Wind sie berührt, durchrieselte ihren ganzen Körper.

„Wie sonderbar, daß ich es nie gewußt habe!“ sagte sie. „Aber es ist wahr, ich fragte Dich nie, und Du hast es mir nie gesagt. Ich wußte es nicht, bis an jenem Abend, wo der Glende mir sagte, das geraubte Kind sei ein Knabe gewesen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

der Polizeibehörde eingeliefert worden seien. Diese Nachricht ist vollständig unwahr.

Der Verkehr auf dem Meilsdorfer Steindamm ist, nachdem die Reparatur der Strecke beendet, wieder geöffnet.

-d- Wandsbek, 14. Juli. Einem Kaufmann in der Zithornstraße hier selbst wurde heute Mittag eine im Schlafzimmer an der Wand hängende goldene Damenuhr mit schwarzer Lige, wie vermutet wird, von einem gut gekleideten jungen Mann gestohlen, der sich zu jener Zeit, wie man beobachtet haben will, in der Nähe des Hauses zu schaffen gemacht haben soll. Der Dieb ist von außen mittelst Einsteigens in das Zimmer gelangt. Einem andern Bewohner derselben Straße wurde gestern von einem Einschleicher mehrere werthvolle Kleidungsstücke aus einem auf der Bordiele des Hauses stehenden Schrank gestohlen.

Der Fachverein der Tischler hielt gestern Abend in von Gehlens Gasthaus eine Versammlung ab, in welcher die Abrechnung über das Vereinsvermögen vorgelegt, von den bestellten Revisoren geprüft und nachdem diese dieselbe richtig befunden, von der Versammlung dechargirt wurde.

Der Briestaubenklub „Kourier von 1877“ hielt am Sonntag sein diesjähriges Preiswettfliegen ab. 12 Mitglieder mit 45 Tauben nahmen an demselben Theil. Bei günstiger Witterung wurden die Thiere Morgens 5 Uhr in Elmenhorst bei Bargtheide aufgeworfen. Für die 8 innerhalb der Konkurrenzzeit zuerst zurück kommenden Tauben waren aus Gold- und Silberfachen bestehende werthvolle Preise von dem Verein ausgesetzt worden. Dieselben wurden wie folgt zuerkannt: I. Preis Otto Brandt 5 Uhr 36 Min. 53 Sec., II. Preis Aug. Goede 6 Uhr 15 Sec., III. Preis H. Schlottau 6 Uhr 49 Sec., VI. Preis H. Henning 6 Uhr 56 Sec., V. Preis J. Jahn 6 Uhr 5 Min. 24 Sec., VI. Preis G. Williger 7 Uhr 9 Min. 2 Sec., VII. Preis Wrage 7 Uhr 11 Min. 58 Sec., VIII. Preis L. Carlens 8 Uhr 15 Min.

Ein bei einem Kaufmann in der Hamburgerstraße bedienstetes Mädchen wurde gestern Nachmittag in Haft genommen, weil sie im Verdacht stand, ihrer früheren Herrschaft in Hinfensfelde Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendet zu haben.

Ein in der Kirchhofswiete wohnhafter Arbeiter machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Wirtschaftliche Sorgen sollen ihn zu dem Schritt veranlaßt haben. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Beim Asphaltbrennen hatte ein Schieferbeder das Unglück, sich die linke Hand in einer Weise zu verbrennen, daß ärztliche Hülfe erforderlich wurde.

Altona, 15. Juli. Der Streif der

Schmiede hat an Umfang zugenommen, die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt schon auf 250. Die Schmiedemeister haben beschlossen, die Forderungen der Gesellen unter keinen Umständen zu bewilligen und ein Strafgehalt von 50 Mk. für denjenigen Meister festgesetzt, welcher zuerst den erhöhten Lohn tarif unterschreibt.

Kleine Mittheilungen.

Zwei Burschen, welche vor längerer Zeit aus dem rauhen Hause entwichen, am Kronshagener Weg zwei Pferde von der Weide nahmen und bestiegen und dann stehend über Schleswig und Flensburg nach Alsen ritten, wurden von der Flensburg Strafkammer zu 6 resp. 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Trotz der vielen Feinde, die der Kreuzotter nachstellen, kommt sie auf der Jüderbithmarsischen Geest noch immer sehr häufig vor. An den von der Sonne beschienenen Knicken liegt sie still und sonnt sich, oder belauert Mäuse und Frösche. In dem Gutsbezirk Südvierth wurde diese Schlange in den letzten Jahren zu Hunderten erschlagen. Neu mag vielleicht für Manche sein, daß auch der Storch auf die Kreuzotter Jagd macht. Ein zuverlässiger und kundiger Beobachter erzählt folgendes: Es war an einem heißen Sommertage im Monat Juli. Unweit von mir hatte sich ein Storch niedergelassen, dessen sonderbares Benehmen mich interessirte. Vorsichtig einherkriechend, näherte er sich einer von der Sonne beschienenen Knickseite, an der ganz langsam eine Schlange sich einherringelte. Jetzt spreizte der Storch seinen rechten Flügel aus, verlegte mit demselben der Schlange einen Hieb und hielt denselben dem Uthier hin. Heftig richtete sich die Schlange auf und verlegte den Flügelspitzen mehrere Bisse. Flügelhiebe und Schlangengebisse folgten jetzt rasch aufeinander, bis endlich der Storch die Schlange mit dem Schnabel ergriff, sie aber auf mein Geschrei fallen ließ. Ich hatte die betäubte Schlange nach wenigen Augenblicken erreicht und durch einigen kräftigen Stockschlag getödtet. Es war eine Kreuzotter von recht stattlicher Länge und Dicke. Durch das Veranlassen zum Weigen in die Flügelspitzen hatte der Storch das Gift aus den Drüsen zu entfernen gesucht.

Hamburg. Die öffentlichen und unentgeltlichen Zumpfungen finden in nachstehenden Landgemeinden an folgenden Tagen statt: In Farmsen mit Verne in der Gemeindegemeinde, vom 21. Juli bis 4. August, an jedem Mittwoch, Nachm. 2 1/2 Uhr; in Volksdorf in der Gemeindegemeinde, vom 22. Juli bis 5. August, an jedem Donnerstag, Morgens 10 1/2 Uhr;

in Wohldorf-Ohlstedt in der Gemeindegemeinde, vom 22. Juli bis 5. August, an jedem Donnerstag, Nachm. 2 Uhr; in Grob-Hansdorf-Schmalenbel, in der Gemeindegemeinde, vom 23. Juli bis 6. August, an jedem Freitag, Nachm. 3 Uhr.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag in der Süderstraße. Der 4-jährige Sohn eines in der dritten Etage wohnenden Maurers kletterte in der Küche auf einen Stuhl und von da auf die Fensterbank. Als er sich gegen das Fenster lehnte, gab dieses nach und der Kleine stürzte in den Hofraum hinab; er erlitt so schwere Verletzungen, daß er gleich darauf verstarb.

Ein drolliger Vorfall ereignete sich in einer Wirthschaft am Steindamm. Ein daselbst anwesender Herr ließ sich ein Glas Selterwasser und einen Theelöffel geben und wollte dann etwas kohlen-saures Natron, welches er in einer Lüte bei sich führte, zu sich nehmen. Ein noch jugendlicher Kellner, welcher glaubte, der Herr wolle sich vergiften, stürzte sich auf denselben, entriß ihm den Löffel und das vermeintliche todbringende Gift, wodurch allgemeine Aufregung in der Gaststube entstand. Wie sich hinterher herausstellte, hatte der „Lebensmüde“ zu viel Asuppe gegessen und sich in Folge davon den Magen verdorben. Der Kellner erhielt für seinen guten Willen von dem loyalen Gast noch obendrein ein Trinkgeld.

Deutsches Reich.

Nicht nur in Berlin, sondern im ganzen deutschen Reiche werden jetzt die Zügel des Sozialisten-Gesetzes schärfer angezogen. So erhielt innerhalb einer Woche der Abg. Biered nicht weniger als 5 Anklagen oder Verfügungen, und zwar 1) eine neue Anklage wegen Geheimbundes vom Landgericht München im Anschluß an den am 11. Juni daselbst verhandelten Geheimbundesprozess, bei dem Biered nur wegen Tagens des Reichstags einsteuilen von der Anklage ausgeglossen geblieben war; 2) eine Verladung auf den 26. Juli nach Sachsen in Sachen des (früher Chemnitzer) Sozialistenprozesses gegen Bebel und Genossen; 3) sein Ausweisungsbefehl aus Leipzig bis zum 29. Juni 1887; 4) den Entschcheid der Reichskommission, betreffend Bestätigung des Verbots der von ihm herausgegebenen „Münchener Abendzeitung“; No. 5 betrifft eine Preßbeleidigung. Auch gegen den Abg. Bod-Gotha ist von der Staatsanwaltschaft in Frankenhäusen Anklage erhoben worden.

Die „Kreuztg.“ ist darüber erregt, daß die Nationalliberalen im Wahlkreise Lauenburg einen eignen Kandidaten aufstellen. Das selbstständige Vorgehen der Mittelpartei ist der „Kreuztg.“ sehr fatal, da die Wahl des konservativen

Kandidaten dadurch stark gefährdet erscheint. Dieser, Graf von Bernstorff-Stintenburg, gehört dem äußersten reaktionären Flügel der konservativen Partei an, und dies hat die Nationalliberalen und Freikonservativen veranlaßt, ihm ihre Unterstützung zu entziehen und Herrn von Bennigsen als ihren Kandidaten aufzustellen. Es ist noch nicht bekannt, ob derselbe die Kandidatur annimmt.

Nach amtlichen Erhebungen ergingen folgende Verurtheilungen von Landstreichern und Bettlern im deutschen Reich: 1877: 219 514, 1878: 280 518, 1879: 316 846, 1880: 320 548, 1881: 319 359, 1882: 278 040, 1883: 242 473, 1884: 203 578. Die höchste Zahl von Verurtheilungen hat danach im Jahre 1880 stattgefunden. Seitdem nimmt die Zahl ab. Als Ursache derselben wird die Einrichtung von Arbeiterkolonien und Pflanzstationen angenommen. Im Durchschnitt kommen jährlich auf 10 000 Einwohner im Reiche 60,3 Verurtheilungen. Die einzelnen deutschen Staaten, geordnet nach der Anzahl der Straffälle, welche in den Jahren 1877 bis 1884 im Durchschnitt jährlich auf 10 000 Einwohner nach der Zählung von 1880 kommen, nehmen nachstehende Reihenfolge ein: Baiern 137,6, Mecklenburg-Schwed. 123,9, Württemberg 111, Schaumburg. Lippe 96,9, Baden 90,4, Lübel 89,6, Hamburg 82,8, Hessen 78,5, Sachsen 76,8, Schwarzburg-Rudolstadt 75,1, Württemberg-Strelitz 72,6, Sachsen-Altenburg 72,1, Oldenburg 62,2, das Reich 60,3, Braunschweig 54,3, Sachsen-Koburg. Gotha 48,3, Neuß ältere Linie 48,1, Sachsen-Weimar 47,1, Lippe 42,8, Elsaß-Lothringen 39,8, Preußen 38,2, Schwarzburg-Sondershausen 28,8, Waldeck 26,5, Sachsen-Meiningen 24,3, Anhalt 23,7, Bremen 18,6, Neuß jüngere Linie 12,1 Straffälle.

Graf Dürkheim, der Flügeladjutant des verstorbenen Königs von Baiern, welcher die Seele des vom Könige gegen die Staatskommission organisirten Widerstandes war, wurde bekanntlich f. Z. verhaftet. Wie nunmehr berichtet wird, ist die gegen ihn eingeleitete militärgerichtliche Untersuchung niedergefallen und er selbst nach Neuß verlegt worden.

Ausland.

Dänemark. Die Grönländer haben endlich auch ihre eigene Zeitung bekommen. Dieselbe soll sowohl im Sommer als im Winter erscheinen und führt den schwedischen Namen „Norska Tidningen“. Die Redaktion befindet sich in Kopenhagen.

Frankreich. In Armentières, Nord-Dep., fand eine monarchistische Versammlung statt, in welcher der bekannte bonapartistische Klopffechter Paul de Cassagnac

„Und das log der niedrige Hund, mein armes Kind!“ schrie Hagar auf.

„Er log!“ wiederholte Nelly wie außer sich.

„Ja, er log,“ versetzte Hagar. „Dein erstes Kind war kein Knabe, sondern ein Mädchen!“

„Nicht Leigh Kingsley? O Gott, ich danke Dir für Deine Gnade!“ hauchte Nelly, die dunklen Augen zum Sternenhimmel emporhebend.

„Nein, es war nicht Leigh Kingsley; es war ein liebes, kleines, blauäugiges Mädchen, mit einem hübschen, kleinen Muttermale am Ellenbogen, so daß ich das Kind nach Jahren noch würde erkannt haben.“

Dabei nickte die Alte zur Bestätigung mit dem Kopfe, als habe derselbe allen Halt verloren.

Nelly konnte nur leise wiederholen: „O Gott, ich danke Dir!“

„Es lag in Griffith Sterlings Nachplan, Dich glauben zu machen, daß Leigh Kingsley Dein Sohn sei. — Ein teuflischerer Plan konnte nie erfunden werden, aber er ist sehr leicht zu durchschauen. Er traf Dich durch das Herz Deiner Tochter und das verdoppelte Deinem Leiden!“

„Der Elende! Aber sie kann wenigstens noch glücklich werden. Ich will Leigh schreiben, er solle zurückkehren,“ rief Nelly aus.

Hagar nickte und schaute mit ihren matten Augen hinauf nach den glänzenden Sternen, als frage sie, wie lange es noch währe, bis sie abgerufen werden würde.

Aber so schwach ihre Geisteskräfte auch waren, so waren sie in diesem Augenblick geschäftig und sie brummte fast eifersüchtig in sich hinein:

„Sie hat nicht einen Gedanken für das arme Mädchen, sie denkt nur an Zelima, Zelima!“

Aber sie irrte, denn in demselben Moment fragte Nelly:

„Und mein Kind, Hagar, meine andere Tochter? Lebt sie?“

Hagars Züge zuckten krampfhaft, als sie mit erstickter Stimme antwortete:

„Ja.“

„Sie lebt!“ rief Nelly, in tiefer Bewegung ihre Hände ergreifend. — „Sie lebt, und ich habe ihr nie in das Gesicht gesehen, nie ihre Stimme gehört. Sie hat nie die Stimme einer Mutter gehört, und vielleicht erzog jener Elende sie so, daß sie ebenso falsch wurde, wie er. O Hagar, ich weiß nicht, ob es mir zum Fluche oder zum Segen gereicht, daß sie lebt.“

„Darüber magst Du urtheilen, wenn Du sie gesehen hast,“ erwiderte die alte Amme barsch, obgleich sich tiefe Bewegung in ihren Zügen ausdrückte.

„Wenn ich sie gesehen hätte? Also

ich werde sie sehen?“ rief Nelly verwundert aus. „Aber ich dachte — ich setzte voraus — daß sie bei ihm — ihrem schlechten Vater sei.“

„Sie ist nicht bei ihm. Er hat sie schon seit Jahren aus dem Gesicht verloren,“ erwiderte Hagar.

Es entstand eine kurze ausdrucksvolle Pause.

Beide Frauen waren tief erregt. Endlich sagte die alte Amme:

„Es befremdet mich, daß Du die Wahrheit nicht ahnst, die Dir doch so nahe liegt.“

„Ich verstehe Dich nicht,“ entgegnete Nelly. „Sage mir offen, was Du meinst. Mein armer Kopf ist so verwirrt, daß ich unfähig bin, einen Gedanken zu fassen.“

„Frage Dich nur“ — sagte Hagar Ferry — „welche Gründe ich wohl haben konnte, die stark genug waren, mich von Dir und Zelima über das Meer hinwegzutreiben, das ich doch so sehr fürchtete?“

Einen Moment, und wie ein elektrischer Strahl durchzuckte Nelly das Licht der Erkenntniß.

„Hagar!“ jubelte sie auf. — „Jetzt weiß ich es. — Es ist Essie! — Es ist Essie!“

„O Hagar, wie gut und treu Du bist!“ schluchzte sie, von Rührung überwältigt. „Du bist jenem armen Kinde

eine Mutter gewesen, Du bist ihr gefolgt und hast ihr Schicksal getheilt, hast ihrem jungen Herzen entgegengetreten während der langen Verbannung, zu welcher ich sie in meiner selbstthätigen Verblendung und Furcht vor Entdeckung verurtheilt hatte.“

Dierundsechzigstes Kapitel.

Bis spät in die Nacht hinein saßen beide noch und besprachen die seltsame Entdeckung, welche Mrs. la Worde gemacht hatte. Sie konnte nicht aufhören, die alte Amme mit Fragen zu bestürmen, und Hagar war nur zu glücklich, dieselben beantworten zu können, denn sie athmete wieder auf, seit ihre Seele von der erdrückenden Last jenes dunklen Geheimnisses befreit war.

„Als Essie zuerst zu uns kam,“ sagte Hagar, „hatte ich nicht die geringste Ahnung von ihrer Identität, und sonderbarer Weise war es jene Frau, die ich so haßte, Deine Kousine Mrs. Morrison, welche mich auf die Vermuthung brachte. Sie sagte, daß Essie eine auffallende Ähnlichkeit mit den Donas habe. Das überraste mich, aber in der nächsten Minute sah auch ich dieselbe klar wie der Tag. Dazu kam auch noch der Name Sterling.“

(Fortsetzung folgt).



[43]

Zum  
**Einweihungs-Ball**  
in einem Zelte  
am Sonntag, den 25. Juli,  
ladet freundlich ein  
**Branner Hirsch. J. Eggers.**  
Anfang 4 Uhr.  
**NB.** An dem betr. Tage ist die  
Passage durch den Hagen zufolge be-  
sonderer Erlaubniß gestattet.

**Visitenkarten**

auf Eisenbein-Carton in sauberster Aus-  
führung liefert prompt und billig  
**E. Biese's Buchdruckerei,**  
Ahrensburg.

\* Für jede Hausfrau! \*

Verlag von Alfred Coppentrath in Hegenburg.

**Die Einmachkunst.**  
288  
Original-Recepte

zum  
Einmachen der Früchte, zur Bereitung der  
Früchtesäfte, Cremes, Compote und Salsen,  
dann zur Herstellung des Gefrorenen und  
der feineren kalten und warmen Getränke.

Gesammelt, erprobt und herausgegeben  
von  
**Anna Huber,**  
Verfasserin des in 16 Auflagen erschienenen  
Fastenbuchs.  
75 Pf.

Gegen Einsendung von 85 Pf. in Brief-  
marken erfolgt franzierte Zusendung.

Zu beziehen durch **E. Biese's Buch-**  
handlung, Ahrensburg.

**Versucht**

**Ehrenbreitsteiner**  
seit 1327 bekannte  
**Stahlquelle.**

Einzig garantirter Erfolg gegen  
**Blutarmuth Bleichsucht &c.**  
Vollständig natürliches Heilmittel.  
Bei allen Kranken durchaus  
**Sichere Hilfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen  
überallhin in Deutschland, Oesterreich und  
der Schweiz franco, ohne Fracht zu  
berechnen.

Preise der Flaschen:  
1/1 Ltr. 60 Pf.    3/4 Ltr. 50 Pf.    1/2 Ltr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort  
kostenlos

**Max Ritter,**  
Brunnen-Verbandt-Comptoir  
Coblentz.

**Hamburg-Altonaer Central-**  
 **Viehmarkt, den 14. Juli.**

Am Montag war der Handel für Horn-  
vieh langf., für Schafvieh ebenfalls. Die Preise  
stellten sich für beste holsteinische Kinder auf  
19-20 Thlr., für Mittelwaare auf 17-18  
Thlr. und für geringere Waare auf 15-17  
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marsch-  
hammel auf 55-60 Pfg., für medlenburger  
auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf  
40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 1281  
Kinder und 1679 Schafvieh, von denen bezw.  
296 und 580 Stück un verkauft blieben. —  
In den verfloßenen 7 Tagen verlief der  
Schweinehandel flau für das Platz- und Ver-  
sandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine  
Mk. 50-51, beste setze schwere zum Versand  
Mk. 39-41, Mittelwaare 46-47, Sauen Mk.  
32-38 und Ferkel Mk. 46-47 pr. 100 Pfd.  
— In der Zeit vom 7. Juli bis incl. 13. Juli  
betrug die gesammte Schweinezufuhr 10 806  
Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und  
unter welchen sich 4200 Stück vom Norden  
befanden. In derselben Zeit wurden verschickt  
nach England 2500 Hammel und 139 russische  
Pferde, nach dem Süden 186 Kinder und  
2900 Schweine. Der Rälberhandel ging in  
der vorerwähnten Zeit langsam.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**

Die Gesellschaft  
**für wissenschaftliche Zuschneidekunst**  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten  
Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungs-  
stückes, welches von Damen oder Kindern getragen  
wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vor-  
kenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind  
erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht  
besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen die  
Zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die  
Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passen-  
sten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags  
bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu  
gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Ge-  
sellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden,  
um dafelbst Damen in unserem System auszubilden,  
— ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in  
denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen  
aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch  
stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeug-  
nisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum voll-  
ständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird  
franco und gratis an jede Adresse versandt.

**Die Bedingungen sind folgende:**

Unterricht in den Lehrfäden der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des  
Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines  
completen Sazes von Instrumenten 20 Mk.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht  
bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des  
Empfanges eines completen Sazes von Instrumenten. 40

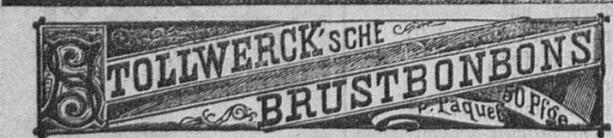
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine  
Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems  
zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen,  
können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und  
gratis erfahren.

**Nur ein Versuch, geehrte Hausfrau!**

Bestätigt, daß das weltberühmte **Godure'sche Mortein** mittelst meiner Ver-  
stärkungs-Spritze das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insecten (Wanzen,  
Schwaben, Flöhe, Mücken, Ameisen) sicherster Schutz gegen Motten-  
frass ist. Pack à 10, 20, 50 Pf., desgl. Küchen-Schnellputz und Glanzstärke, in  
Ahrensburg: G. Schmidt u. in allen Colonial- u. Seifengech.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso  
grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich  
nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzu-  
stellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vol-  
len Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch  
ausgelegte Firmen-Schilder.

**Caffee**

in verschiedenen bekannten Quali-  
täten und in vorzüglich gebrannter  
Waare, mit der Dampf-Röst-Ma-  
schine gebrannt, II

sowie

**Caffeemehl**

in ausgezeichneter Qualität zum  
Beimischen des Caffees, empfiehlt  
**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg am Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.

**Medizinische Seifen**  
von Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.  
Von Aerzten erprobt und empfohlen.

Fanta's Ichthyl-Seife (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Jack-  
flechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Seife. — Fanta's  
Neapolitanische (Mercurial-) Seife, und gegen Hautkrankheiten  
wirksame: Fanta's Theer-Seife, Theergerlin-, Theerschwefel-,  
Schwefel-, Carbol-, Naphthol-, Campher- und Borax-Seife.

**Zu haben in allen Apotheken.**

In Poppenbüttel bei Apoth. Max Posch.

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere  
Waare unter  
täuschend  
ähnlichem  
Etiquett ver-  
kauft wird,  
bitten wir ge-  
nau auf unsere  
Firma  
zu achten, um  
sich vor Täu-  
schungen zu  
bewahren.

Gesundheitl. empfohlen i. d. Med. Centr.-Btg.

**Deutscher Natron-Caffe**

Als Zusatz zum Caffe allen Venen  
unentbehrlich, welche in Folge des  
Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herz-  
klopfen, Blutstauungen, Unterleibsbe-  
schwerden leiden.

**Thilo & v. Döhren,**  
Wandsbek.

Medizinisch besonders empfohlen.

Die allg. med.  
Centr.-Btg. hat  
empf. all. Venen  
welche in Folge  
d. Caffe-Genusses  
an Kopfschmerz,  
Herzklopfen,  
Blutstauungen,  
Unterleibsbe-  
schwerden, als  
Zusatz. Caffe-  
deutsch. Natron-  
Caffe v. Thilo  
& v. Döhren  
in Wandsbek.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonial-  
waaren-Handlungen.

**Unwiderruflich**  
am 14., 15., 16. und 17. September 1886:  
Ziehung der Casseler St. Martins-Lotterie  
4000 Gewinne

**Hauptgew. 1000000 M. in Gold**

Original-Loose à 10 M., 11 Loose 100 M., Halbes Antheil-Loose 5 M., 11 Loose  
50 M. sind in allen m. Plakat belegten Lotteriegeschäften z. haben.  
Coupons und Briefmarken w. in Zahlung genommen, Agenten w. n. gesucht.

**A. Fuhse, Bank- und Berlin W., Friedrichstr. 79.**  
Lotteriegesch., Wülheim (Ruhr) u. Cassel.

**GROSSE**

**Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J.**

2 Bierspännige Equipagen. 3521  
3 Zweispännige Equipagen. Gewinne.  
1 Einspännige Equipage. Goldene u. Silberne Münzen.

**Loose à 2 Mark** sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch  
11 Loose für 20 Mark.

**LOSE**  
à 2 MARK  
11 Loose  
für 20 Mark.  
Für Porto und Liste 15 Pf. anzu-  
fügen.

**F. A. Schrader, Hannover, Große Posthofstraße 29.**